

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 125 (1959)

Heft: 10

Rubrik: Flugwaffen-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Organisation der Sicherung der angreifenden Truppe durch besonders dafür beauftragte Verbände, und zwar gegen Panzer, Nuklearwaffen und Infiltrationen, damit sich die Angreifenden ausschließlich der raschen Erledigung ihrer Aufgaben widmen können.
- Vorbereitung eines Wegweiserdienstes für die ganze Angriffsaktion.
- Verteilung der Pioniere (Baumaschinen) auf die verschiedenen Kampfgruppen.

Alle diese notwendigen Vorbereitungen lassen sich nur in einer Bereitstellung sorgfältig erledigen, so daß man auch im modernen Krieg ohne eine solche nicht auskommt, in der Regel also auf einen direkten Angriff aus großräumigen Bewegungen heraus verzichten sollte, auch wenn dieses Verfahren vor feindlichem Atombeschuß einen sichereren Schutz zu bieten scheint als der Bezug einer Bereitstellung. Für die gründliche Vorbereitung eines solchen Angriffs mit einer Division sind sechs Tage zu rechnen. gw

Flugwaffen-Chronik

Strategische Kernwaffenträger der Sowjetunion

Als Kernwaffenträger für strategische Einsätze stehen der UdSSR zur Verfügung: Lang- und Mittelstreckenbomber, ballistische Raketen mittlerer bis interkontinentaler Reichweiten, U-Boote für Abschluß ballistischer und gelenkter Raketen. Zur sowjetischen Langstreckenbomberwaffe sollen 150 bis 200 Turbojet- und Turboprop-Bomber gehören. Erstere können ohne Treibstoffnachfüllung nicht interkontinental eingesetzt werden (ausgenommen Sibirien bis US-Westküste). Die letzteren, von denen erst wenige gebaut wurden, dürften einen Einsatzbereich von 9000 bis 10 000 Meilen haben. Man nimmt an, daß ein 2 Mach-Langstreckenbomber entwickelt wurde und daß zur Zeit an einem dem amerikanischen B 70 ähnlichen 3 Mach-Bomber gearbeitet wird. Die Anzahl der zweimotorigen Düsen-Mittelstreckenbomber wird mit 1000 angegeben. Ihre beschränkte Reichweite läßt am ehesten an Einsätze gegen westeuropäische und andere nahe den russischen Grenzen liegende Ziele denken.

Die Schätzungen über die Zahl der ballistischen Langstreckengeschosse gehen auseinander. Zur Zeit rechnet man zwischen 10 und 100. Bis 1962 können es bereits 600 sein. Allerdings fehlen wahrscheinlich einsatzbereite Raketen mit Reichweiten von 1500 bis 1800 Meilen, wie sie gegen Basen in Spanien und Marokko benötigt würden. Eine beschränkte Anzahl mit

Reichweite bis England und die französische Atlantikküste (1100 Meilen) steht aber zur Verfügung. In die Hunderte gehen wohl die einsatzbereiten Geschosse für 700 bis 800 Meilen. Sie können jedes Ziel in Westeuropa erreichen.

Sowjetische Quellen geben die Treffgenauigkeit mit 2 Promille der Schußdistanz an. Um auf eine Distanz von 5000 Meilen 90 Prozent der überirdischen Installationen und der Flugzeuge auf einem Flugplatz zu zerstören, braucht es somit sechs 5-Megatonnen- oder zwölf 2-Megatonnen-Raketen.

(Brig.Gen. Th. R. Phillips, US-Armee in «The Fifteen Nations», Jubiläumsnummer zehn Jahre NATO.) Ba.

Was wir dazu sagen

Förderung des Wachtmeisters

Von Oblt. H. Wagner

Im Wiederholungskurs mancher Truppe müssen Wachtmeister als Zugführer eingesetzt werden. Die Aufgabe, die dabei den Wachtmeistern zufällt und die Art, wie sie die an sie gerichteten Forderungen erfüllen, wurden in unserem Bataillon während und nach dem letzten WK unter Offizieren, aber auch mit den betreffenden Unteroffizieren, diskutiert. Der nachfolgende Bericht stellt das Ergebnis dieser Diskussionen dar.

Wir Offiziere erwarten viel von einem Wachtmeister, sehr oft wahrscheinlich zu viel. Im Reglement über die Führung der Füsilierkompagnie lesen wir in Ziffer 113: «Der Zugführer-Stellvertreter (Wachtmeister) ersetzt seinen Zugführer bei Abwesenheit oder Ausfall; er löst besondere taktische oder technische Aufgaben im Gefecht auf Befehl des Zugführers oder auf Grund der Lage nach eigenem Entschluß.»

Der Wachtmeister ist der Elitemann der Kampf-Unteroffiziere; er hat, dieser Stellung bewußt, selbständig und initiativ zu handeln; er verkörpert gewissermaßen den «erfahrenen Krieger», der immer einen Weg sieht, der aus Routine schöpfen kann, kurz gesagt, der dem Offizier eine kräftige Stütze ist. Für den Wachtmeister ist diese Stellung nicht immer so selbstverständlich. Wohl hat er sich durch besonderen Fleiß und Einsatz ausgezeichnet, sonst hätte er seinen Grad nicht erhalten. Es werden aber plötzlich Aufgaben weit größerer Tragweite an ihn gestellt, für die er nicht oder nur lückenhaft ausgebildet ist. (Ich denke da z.B. an die Zugführung während